



Max Littmanns Hauptwerk

Das Große Haus, heute Opernhaus der Württembergischen Staatstheater

Judith Breuer

Die zwischen 1909 und 1912 erbauten Königlich Württembergischen Hoftheater waren bei der Eröffnung in Anlage, Organisation, Technik und Gestaltung auf der Höhe ihrer Zeit. Bei den späteren Umbauten wurde die Technik des Großen Hauses innerhalb der gegebenen Strukturen immer wieder dem aktuellen Stand angepasst. Seit mehr als zehn Jahren äußern die Theaterschaffenden aber Modernisierungswünsche, die die Kubatur des seit 2001 sogenannten Opernhauses erstmals sprengen würden. Der folgende Beitrag gibt Einblicke in die Geschichte, die Bautechnik und die künstlerischen Werte des Opernhauses und wirbt für eine schonende Behandlung des Gebäudes.

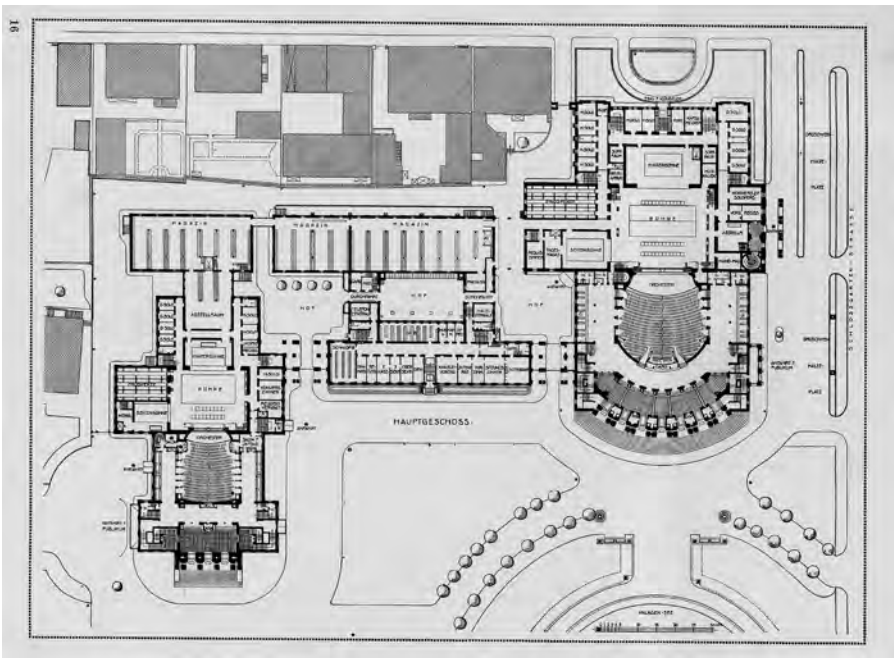
Die Baugeschichte der Zweihausanlage

In einer Nacht im Januar 1902 brannte am Schlossplatz das Lusthaus aus dem 16. Jahrhundert ab, das seit seinem

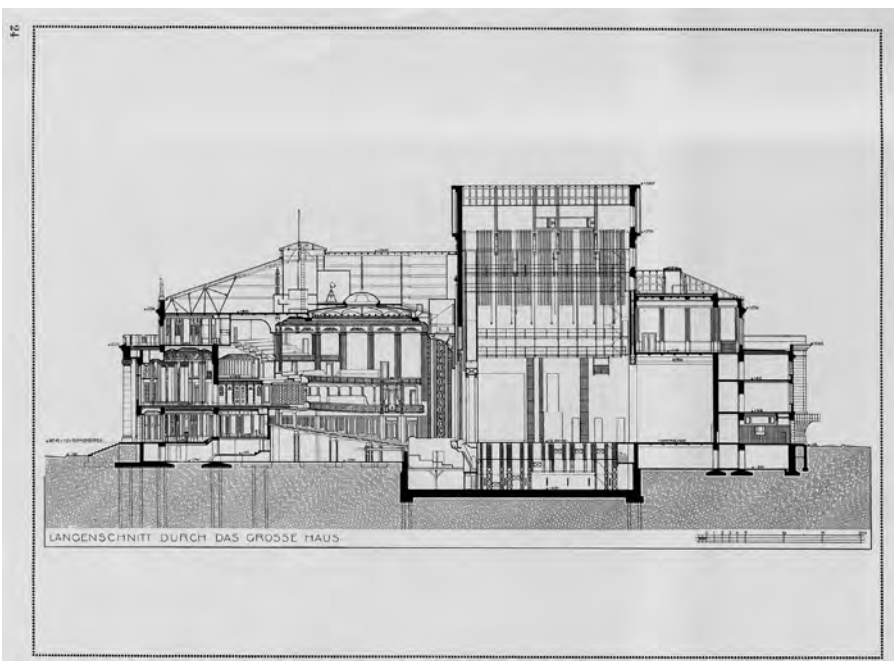
Umbau 1750 als Opernhaus gedient hatte. Bereits im Oktober 1902 übernahm ein Interimsbau am Rand des Schlossgartens seine Funktion.

Zur Konzeption eines Neubaus wurde schon im März 1902 der in München ansässige, im Theaterbau erfahrene Architekt Max Littmann (1862–1931) als Sachverständiger hinzugezogen. Er schlug einen Komplex aus zwei unterschiedlichen Häusern vor, für den anfangs mehrere Standorte im Gespräch waren. Für den Karls- und Waisenhausplatz entwickelte Littmann im Herbst 1902 den Plan eines Doppeltheaters, also zweier Theater mit gemeinsamer Längsachse und gemeinsamem Bühnenhaus.¹ Weil die Gebäudemasse erdrückend zu wirken drohte, wurde dieses Projekt bald verworfen.

Um die Jahreswende 1902/03 brachte Littmann dann das Konzept für Häuser in Parallelstellung zu Papier, das die



Grundriss der Zweihausanlage
in Parkettebene
nach der Fertigstellung 1912



Längsschnitt durch das Große Haus, 1912.
Zu erkennen sind die kombinierte
Platten- und Pfahlgründung unter dem
Zuschauerhaus und die reine Pfahlgründung
an den Rändern der Wanne unter dem
Bühnenhaus.

beteiligten Fachleute überzeugte. Im 1908 von der Königlichen Hofkammer ausgelobten Wettbewerb wurden dann nicht nur ein großes Haus für raumgreifende Aufführungen und ein kleines für intime Inszenierungen vorgegeben, sondern auch verbindende gemeinsame Verwaltungs- und Magazingebäude. Bereits im Vorjahr hatte das Gremium den heutigen Standort am Schlossgarten festgelegt. Zur Teilnahme forderte man in Württemberg geborene und ansässige sowie einige andere ausgewählte deutsche Architekten auf. 24 Entwürfe wurden eingereicht. Den ersten Preis errang im Oktober 1908 Littmann mit seiner Planung einer Anlage aus zwei Häusern.² Bauherr der Anlage war das Land Württemberg, an der Finanzierung beteiligten sich das Land, König Wilhelm II.,

die Stadt Stuttgart und einzelne Bürger. Die Ausführung wurde 1909 vertraglich vereinbart zwischen dem Finanzministerium und der zweckgebundenen Generalunternehmung, gebildet aus der Firma Heilmann & Littmann, München, und der Architektengemeinschaft Schmohl & Staehelin, Stuttgart, welche den dritten Preis im Wettbewerb errungen hatte, zum Festpreis und mit dem Fertigstellungstermin von Großem Haus sowie Verwaltungs- und Kulissengebäude bis 1. August 1912. Auf gleiche Weise vereinbarten die Beteiligten 1910 auch den Bau des Kleinen Hauses.³ Nach nur knapp dreijähriger Bauzeit war die Anlage vollendet. Das Große Haus öffnete am 15. September 1912 mit einer Festveranstaltung. Littmann betonte im Vorwort

seiner Denkschrift: »Mit den neuen Hoftheatern in Stuttgart wurden zum ersten Mal zwei Theater gleichzeitig in engem, organischem Zusammenhang nach künstlerischen Grundsätzen errichtet und damit ein neuer Typus geschaffen.«⁴ Das entscheidend Neue war die Aufteilung in zwei nebeneinandergestellte, durch gemeinsam nutzbare Nebengebäude verbundene Theater.

Baukonstruktion und -materialien

Ein Problem war die Gründung im Schwemmland des Talkessels. Nach den Baugrunduntersuchungen, zu der die Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule Stuttgart hinzugezogen wurde, entschloss man sich beim Großen Haus für unterschiedliche Gründungslösungen, von denen zwei bemerkenswert sind. Das Bühnenhaus setzte man wegen der hohen Lasten und der empfindlichen Maschinerie auf bis 16 m lange Stahlbetonpfähle, die am Rand der zur Abdichtung von Unterbühne und Orchestergraben gegen Grundwasser geplanten Wanne in den Boden gerammt wurden. Bei Zuschauerhaus und seitlichen Bauteilen des Bühnenhauses wählte man zur Gründung die ungewöhnliche Kombination von Stahlbetonplatten und -pfählen.

Zur Schaffung der großen stützenfreien Räume, zur Unterbringung der technischen Installationen und auch weil dank vorfabrizierter Teile zügig und wetterunabhängig zu erstellen, führte man das Tragwerk des Bühnen- und des Zuschauerhauses als Stahlskelett aus. Fachwerkträger von bis zu 25 m Länge spannte man über der Bühnenöffnung und im Dachwerk.

Die Stützen und Träger für die Rang- und Deckenkonstruktion wurden dabei – auch zum Brandschutz – mit Ziegelmauerwerk umschlossen, aus dem auch alle Innenwände erstellt sind.⁵ Die Fassaden sind innen ebenfalls aus Ziegelsteinen, außen aus gelbem Sandstein, vorwiegend aus Maulbronn, gemauert. Für die große Freitreppe wie für alle äußeren Stufen ist Schwarzwälder Granit eingesetzt. Bis heute sind dieses differenzierte Gefüge weitgehend und das Tragwerk vollständig original überliefert und intakt.

Charakteristika der Architektur und der Innenräume

Das Große Haus teilt sich anschaulich in die Funktionseinheiten Zuschauerhaus und Hinterbühne jeweils unter einem Walmdach sowie erhöhtes Bühnenhaus unter einem Satteldach. Seine Gliederungen sind im monumentalen Klassizismus des frühen 20. Jahrhunderts gehalten. Die im Grundriss konvex geformte Hauptfassade spiegelt den Umriss des Zuschauerraums und stand mit ihrer Mittelachse in der des ehemals ovalen Anlagensees. Zudem zeichnet sie ein Portikus mit gekuppelten Säulen aus, die wie der Fassadengrundriss auf Gottfried Sempers Projekt eines Wagner-Festspielhauses für München von 1864/65 verweist. Die übrigen Fassaden und Bauteile sind ebenfalls klassizistisch, allerdings schlichter gegliedert, so auch das südliche Querhaus unter flachem Satteldach mit kolossalen Blendpfeilern und einem von Pfeilern gestützten Altan.

Die Hauptfassade bekrönen zehn sandsteinerne Statuen, Personifikationen bildender und darstellender Künste

Die Baustelle des Großen Hauses um 1910. Blick von der Bühne in den zukünftigen Zuschauerraum mit seiner bereits aufgemauerten Umfassungswand



Weiterlesen?

Gerne senden wir Ihnen das Heft zum Preis von 15,- Euro zzgl. Porto. Bitte nennen Sie uns in Ihrer Bestellung die Nummer des gewünschten Heftes sowie Ihre Rechnungs- und Lieferadresse.

» [Bestellen](#)

Die landeskundliche Zeitschrift »Schwäbische Heimat« erscheint vier Mal im Jahr. Einzelhefte kosten 15,- Euro, ein Abonnement 60,- Euro/Jahr Euro, jeweils zzgl. Porto. Im Rahmen einer Mitgliedschaft im SHB erhalten Sie die »Schwäbische Heimat« kostenfrei, Der Jahresbeitrag für eine reguläre [Mitgliedschaft](#) beträgt 60,- Euro.

Weitere Infos [hier](#)

Sie möchten die »Schwäbische Heimat« kennenlernen?

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ein älteres Probeexemplar. Der Versand von Wunschheften ist leider nicht möglich. Senden Sie uns einfach eine Nachricht mit dem Betreff „Probeexemplar“ und teilen Sie uns Ihre Lieferadresse mit.

» [Bestellen](#)

Lernen Sie uns auch unter www.schwaebischer-heimatbund.de kennen

Bildnachweise

- Titel: Foto Christoph Schmidt, picture alliance
S. 3: Foto Sven Grenzemann, LMZ 09776
S. 4, 6, 7 (oben): Littmann Denkschrift 1912
S. 5: LABW, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg E18 III Nr. 48
S. 7 (unten): Foto Ludwig Windstoßer, Stadtarchiv Stuttgart 2327-FN 13/358
S. 8 (oben), 9: Fotos Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen, Iris Geiger-Messner
S. 8 (unten): Foto Peter Walsler, Stadtarchiv Stuttgart 2406-FN 404/541911
S. 10 (oben): Foto Judith Breuer; (unten): Foto Firma Schönfeld, Stuttgart
S. 12: Foto Hermann Schnepf, Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen
S. 13, 15: Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen
S. 14: Stadtmuseum Hornmoldhaus
S. 16: Regina Hildwein, Stadtmuseum Hornmoldhaus
S. 24, 27 (unten), 28: Fotos Rolf Rösken, Stadtarchiv Filderstadt
S. 25, 26 (unten): Stadtarchiv Filderstadt
S. 26 (oben): Foto Karl Trautwein, LMZ 00748
S. 27 (oben): Foto Nikolaus Back, Stadtarchiv Filderstadt
S. 29, 30, 31, 34, 35: Fotos Walter Hartmann
S. 32: Die Gartenlaube, Heft 42, 1867
S. 33: © Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Foto Eugen Sauter, LMZ 951503
S. 35 (rechts): Schwäbische Alb Tourismusverband e.V., © Ralph Lueger
S. 36, 37, 38 (unten), 39: Fotos J. Leliveldt, Landesstelle für Alltagskultur / Landesmuseum Württemberg
S. 38 (oben), 39: Bildarchiv der Landesstelle für Alltagskultur
S. 42–46: Wilhelm-Hauff-Museum Lichtenstein
S. 47, 48, 49 (rechts): MuSeele im Christophsbad
S. 49 (links), 50: Fotos Irene Ferchl
S. 52: Foto Ralph Goldmann, picture alliance
S. 53 (links und rechts): Fotos Dirk Kittelberger, Landesmuseum Württemberg; (Mitte): Landesstelle für Alltagskultur
S. 54: Foto Arnulf Hettrich, picture alliance
S. 55: LMZ 992572
S. 57, 58 (oben): Familienarchiv Rolf-Dieter Röger und Georg Röger / Platino
S. 58 (unten): Universitätsarchiv Tübingen 133/6,531
S. 59 (oben): Stadtarchiv Ulm; (unten): Hermann Stützel: Alt-Aalener Spaziergänge, 1963
S. 60: Gerhard Kayser
S. 61 (oben): Foto Martin Rivoir; (unten): Stadtarchiv Aalen
S. 62: Foto Wolfram Janzer
S. 63–68: alle Stadtarchiv Stuttgart, StA St 128/2-104, L 152a-33_, L 153-16_, L 153-40_, L 152a-25_, L 153-26_, L 153-4_, L 153-2_, L 153-68_, L 153-74_, St 152-132_, St. 345-8-142
S. 69: Städtische Galerie Böblingen
S. 70 (oben): Stadtarchiv Sindelfingen
S. 70 (unten); 71, 72: Goldberg Gymnasium Sindelfingen
S. 74: LEO-BW
S. 75, 77: Wikipedia commons
S. 76: Zeichnung von 1926 in: Gustav Wais, Stuttgart vor der Zerstörung, 1958
S. 77: Foto Ulrich Müller
S. 90, 91: commons.wikimedia.org
S. 92: <https://agr.uni-hohenheim.de>
S. 94 (oben): Foto Sven Gatter / dtv; (unten): Foto: die arge lola © Kunstmuseum Stuttgart
S. 95: Foto: dieargelola © Kulturamt Nürtingen
S. 97 (oben): Foto Enno Kaufhold; (unten): Foto Verena Müller © art Karlsruhe
S. 99: Foto Sabine Watzko © Kulturamt Esslingen a.N.
S. 101: Foto B. Kimmerle © Stadtarchiv Heilbronn
S. 102: Foto Achim Mende © SSG
S. 103 (oben links): Xocolatl, commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=17069726
S. 103 (oben rechts, unten); 105, 107 (oben): Bernd Langner
S. 106: Foto Ulrich Metz, Schwäbisches Tagblatt
S. 107 (unten): Foto Thomas Ferwagner, MSIng officium GmbH
S. 108: Foto Fritz Deppert
S. 109: Foto Max Kesberger
S. 111: Wolfgang Sauber, commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=20040055
S. 111: Foto Joachim Vöhringer

Sollten Rechte Dritter irrtümlich übersehen worden sein, so ist der Herausgeber selbstverständlich bereit, rechtmäßige Ansprüche nach Anforderung abzugelten.

Impressum

ISSN 0342-7595 (Druckausgabe)
ISSN 2750-4662 (Online)

Die Schwäbische Heimat erscheint vierteljährlich.

Mitglieder des Schwäbischen Heimatbundes erhalten die Zeitschrift als Vereinsgabe. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 60,- im Jahr. Für noch in Berufsausbildung stehende Personen € 10,-, für Familien € 90,-, für juristische Personen € 90,-.

Der Preis für das Jahresabonnement beträgt € 60,-, für Einzelhefte € 15,-, zuzüglich Versandkosten, inkl. 7% MwSt.

Zahlungen für den Schwäbischen Heimatbund sowie Spenden nur auf dessen Konto: LBBW Stuttgart
IBAN DE33 6005 0101 0002 1643 08,
BIC SOLADEST600.

Gesamtherstellung

druckpunkt tübingen, Schloßgartenstraße 15, 72070 Tübingen
Telefon 07071 91506-11
info@druckpunkt-tuebingen.de

Anzeigenberatung und -verkauf

Agentur Hanne Knickmann
Telefon 0160 8422622
www.kulturzeitschriften.net

Anzeigenverwaltung

Anzeigengemeinschaft Süd
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart
Telefon 0711 60100-41
Telefax 0711 60100-76
sh@anzeigengemeinschaft.de

Nachdruck und andere Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Besprechungsexemplare usw. wird keine Garantie übernommen.

Redaktion

Irene Ferchl
ferchl@schwaebischer-heimatbund.de

Herausgeber

Schwäbischer Heimatbund e.V.
Weberstraße 2, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 23942-0,
Telefax 0711 23942-44
info@schwaebischer-heimatbund.de
www.schwaebischer-heimatbund.de
Vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder:
Josef Kreuzberger (Vorsitzender),
Dr. Karl Epple (stv. Vorsitzender), Prof. Dr. Albrecht Rittmann (stv. Vorsitzender)
Vereinsregister AG Stuttgart, Nr. 2326

Geschäftsführer

Dr. Bernd Langner 0711 23942-22

Verwaltung und Organisation Studienreisen

Beate Fries 0711 23942-12
Sabine Langguth 0711 23942-47

Buchhaltung

Gabriele Kury 0711 23942-21

Schwäbische Heimat

Magazin für Geschichte,
Landeskultur, Naturschutz
und Denkmalpflege

Preis 15 €
E4271F
ISSN 0342-7595

2023|2
Sommer

2023|2



Max Littmanns Großes Haus

Die Stuttgarter Oper nach 111 Jahren

Ein Königssohn aus Kamerun

Rudolf Duala Manga Bell in Aalen und Ulm

Feine Zartheit und besserer Wohlgeschmack

Zur Geschichte des Filderkrauts

Am Ort der Seelen-Geschichten

Das Museum für Psychiatrie im Christophsbad